

Zum Tode von Sandro Barbera und Franco Volpi

Im Frühjahr dieses Jahres hat die Schopenhauerforschung zwei bedeutende Persönlichkeiten in Italien verloren, die sich beide um eine Revision des gängigen Bildes von dem Philosophen auf der Grundlage intensiver philologischer und historischer Studien gewidmet haben. Im Hinblick auf die Verbesserung der unzulänglichen Editionsfrage des Handschriftlichen Nachlasses Schopenhauers waren sie über die Grenzen Italiens hinaus treibende Kräfte und gesuchte Experten. Da sie in diesem Bemühen in einigen Projekten zusammenarbeiteten, ist es angebracht, das Gedenken an Sandro Barbera (Pisa) und Franco Volpi (Padua) in einem Nachruf zu vereinen.

Prof. Dr. Sandro Barbera erlag am 5. Februar 2009 im Alter von nur 62 Jahren einem Herzinfarkt in seinem Haus in der Nähe von Pisa. Er hatte den Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Facoltà di Lingue der Universität Pisa inne; zuvor war er dort Professor für Geschichte der deutschen Kultur gewesen. Sein Studium hatte er aber 1971 in Philosophie abgeschlossen, mit einer Arbeit über Lukács. Das erklärt sein Interesse an Philosophen auch im Rahmen seines Fachgebietes: seine Schwerpunkte waren zuletzt Goethe, Nietzsche und vor allem Schopenhauer. Die Beschäftigung mit Nietzsche wurde durch seine Bekanntschaft mit Mazzino Montinari, dem Mitherausgeber der großen Nietzsche-Ausgabe (Colli/Montinari) geprägt; wie er in dessen Nachfolge daran arbeitete, durch präzise philologische Kritik und die Untersuchung des historischen Umfelds sowie der Rezeptionsgeschichte das Bild von Nietzsche zurechtzurücken, so ging er bald auch daran, eine kritische Schopenhauerforschung voranzutreiben. Diesem Vorhaben kamen seine vielen Übersetzungen ins Italienische (u. a. Lukács, Dilthey, Rickert, Simmel, Weber, Spengler, Troeltsch und Rosenkranz) und Studien über Nietzsche und Wagner zugute. Er untersuchte den Einfluß Schellings auf Schopenhauer, die Schopenhauer-Rezeption bei Thomas Mann und Kafka, und er befaßte sich mit der Geschichte der Schopenhauer-Gesellschaft in ihren Anfängen. Die Früchte dieser Arbeiten sind u. a. in die beiden Monographien zu Schopenhauer eingegangen: *Il mondo come volontà e rappresentazione. Introduzione alla lettura* (Einführung in die Lektüre von *Die Welt als Wille und Vorstellung*, 1998) und *Une philosophie du conflit* (Eine Philosophie des Streits, 2004). In den letzten Jahren hatte ihm vor allem anderen das Projekt *Schopenhauersource* am Herzen gelegen, das er gemeinsam mit italienischen Kollegen, mit der Schopenhauer-Forschungsstelle und der Schopenhauer-Gesellschaft auf den Weg gebracht hatte. *Schopenhauersource* bietet im Internet (www.schopenhauersource.org) eine Faksimileedition des gesamten Handschriftlichen Nachlasses Schopenhauers kostenlos an und soll in Zukunft auch

die Transkriptionen – vorrangig der noch unveröffentlichten Teile – und weitere Materialien für die Forschung zur Verfügung stellen; selbstverständlich werden wir alles tun um dieses Projekt gemeinsam mit seinem Schüler Paolo D’Iorio fortzuführen. Eine der letzten Publikationen Sandro Barberas ist in dem Tagungsband *Schopenhauer und die Schopenhauer-Schule* (2009) erschienen: „Schopenhauer und Schelling. Aufzeichnungen über den Begriff der Entzweiung des Willens“. Sandro Barbera hatte einen scharfen Geist, der sich in Kritik und Ironie zeigte, wenn es die Wissenschaft und die Politik betraf. Wenn man ihn aber persönlich kennenlernte, war er der liebenswerteste Mensch, mit dem man sich wegen seiner Offenheit und einer gewissen schwermütigen Heiterkeit bald in herzlicher Freundschaftlichkeit verbunden fühlte und der einen mit der Begeisterung für seine Projekte anstecken konnte.

Tragischer noch ist der Tod von Franco Volpi, der am Ostermontag auf dem Fahrrad von einem Auto überfahren wurde und am 14. April 2009 im Alter von nur 57 Jahren an den Folgen der Verletzungen starb. Franco Volpi war Professor für Geschichte der Philosophie an der Universität Padua, Gastprofessor in Quebec, Poitiers und Nizza, und auch in Deutschland war er viele Jahre am Studium fundamentale der Universität Witten/Herdecke als Ordinarius tätig gewesen. Hier entstand das Werk, das ihn in der deutschsprachigen philosophischen Forschung unübersehbar machte, das zweibändige *Große Werklexikon der Philosophie*, das zum unverzichtbaren Hilfsmittel für Lehrende und Studierende wurde. Dem großen Werklexikon war eine kleinere Version vorausgegangen, und auch eine italienische und eine spanische Version entstanden. 1972, gerade 20 Jahre alt, begann Franco Volpi mit seiner Dissertation, die unter dem Titel Heidegger e Brentano: *L’aristolismo e il problema dell’univocità dell’essere nella formazione filosofica del giovane Martin Heidegger* (Der Aristotelismus und das Problem der Univocität des Seins in der philosophischen Entwicklung des jungen M. Heidegger) 1976 veröffentlicht wurde. Sie begründete seinen Ruf als erster Heidegger-Kenner Italiens, weist aber auch auf eine Ausrichtung voraus, die ihn mit Sandro Barbera verbindet, nämlich die historische Sorgfalt und philologische Präzision bei der Arbeit mit philosophischen Texten. Mit dieser Einstellung hat Franco Volpi Schriften von Schopenhauer, Heidegger, Carl Schmitt, Ernst Jünger, Gadamer und Rosa Luxemburg übersetzt und herausgegeben. Der Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit aber lag bei den in spannungsreicher Nachfolge stehenden großen Denkern Schopenhauer, Nietzsche und Heidegger. Vor allem als unermüdlicher Herausgeber hat er sich große Verdienste für die Schopenhauerforschung sowohl in Italien als auch weltweit erworben, indem er auch bislang unveröffentlichte Handschriften in seine Textsammlungen aufnahm. Die Textsammlungen sind thematisch geordnet und sowohl in Italien bei Adelphi als auch in Deutschland in der Beck’schen Reihe und bei Insel erschie-

nen: *Die Kunst, Recht zu behalten*, *Die Kunst, glücklich zu sein*, *Die Kunst zu beleidigen*, *Die Kunst, mit Frauen umzugehen*, *Die Kunst, sich selbst zu erkennen* und *Die Kunst, alt zu werden*. Mit diesen Auswahlbändchen, die aufgrund der Präsentation und Handlichkeit hohe Auflagen erreichten, trug er zur Verbreitung der Philosophie Schopenhauers auf hohem editorischem Niveau bei. In Italien leitete er die Herausgabe des Handschriftlichen Nachlasses (auf der Basis der Hübscher-Ausgabe), deren ersten Band Sandro Barbera besorgte. Vor kurzem erst gab er die *Aphorismen zur Lebensweisheit* neu bei Kröner heraus und ein Bändchen *Über das Mitleid*, das zugleich auch als Hörbuch erschien. Immer war es sein Bestreben, das gängige Schopenhauerbild zu erschüttern und andere, weniger bekannte Seiten des Philosophen zur Geltung zu bringen. Er verfolgte dieses Ziel in den Einleitungen zu den Bänden und in zahlreichen Artikeln, so auch etwa in dem Lexikoneintrag „Vernunft/Verstand“ im *Historischen Wörterbuch der Philosophie*, in dem er die Bedeutung Schopenhauers für die Geschichte dieser Begriffe gebührend zur Geltung brachte. Seine jüngsten Monographien (*Il nichilismo/Der Nihilismus* und *Le prospettive della filosofia oggi/Die Aussichten der Philosophie heute*) beschäftigen sich mit den Problemen der Philosophie angesichts einer sinnentleerten Welt; in diesem Zusammenhang hatte er kürzlich Nietzsche gegen Angriffe des Papstes ins rechte Licht gerückt. Franco Volpi hatte unter seinen Schülern eifrige Schopenhauerforscher wie Nicoletta De Cian, Giovanni Gurisatti und Fabio Grigenti, die mit Ihren Arbeiten schon Aufmerksamkeit erregt haben. Und er trug sich mit dem Gedanken einer Italienischen Schopenhauer-Gesellschaft, einem Projekt, das er nun nicht mehr selbst weiterführen kann. Trotz seines großen internationalen Renommees – er war Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats bei vielen bedeutenden Zeitschriften (u. a. *Philosophischer Litaraturanzeiger*, *Brentano-Studien*, *Husserl-Studien*, *Internationale Zeitschrift für Philosophie* und natürlich nicht zuletzt *Schopenhauer-Jahrbuch*), Mitarbeiter bei der Zeitung *La Repubblica* und hielt häufig Seminare und Tagungen in Amerika ab – war sein Auftreten bescheiden und von ruhiger Freundlichkeit geprägt.

Ein Projekt, das Franco Volpi gemeinsam mit Sandro Barbera 2003 auf den Weg gebracht hatte, und an dem auch ich beteiligt war, bringt mit seinem Titel die Arbeit, die beide für die Schopenhauerforschung geleistet haben und ihre Ziele schön zum Ausdruck: „Per una nuova immagine di Schopenhauer: edizione e interpretazione degli scritti postumi/Für ein neues Schopenhauer-Bild: Editionen und Interpretationen der nachgelassenen Schriften“. Diese Aufgabe als Vermächtnis und Ansporn betrachtend gedenken wir mit Trauer und Dankbarkeit zweier herausragender und freundschaftlich verbundener Wissenschaftler.

Matthias Koßler